



1968–2018
KLANGVOLLE
ZEITEN – 50 JAHRE
ORGEL ST. JOSEF
IM KREIS

*Würdigung der Königin der Instrumente
Flöten, Streicher, Trompeten oder ein ganzes
Orchester – der Orgel sind praktisch
keine Grenzen gesetzt*

5

INHALT

- 3 FEIERLICHE KLÄNGE FÜR SIE**
Johann Kappeler, Pfarrer Kirche St. Josef,
lädt zum Jubiläum ein.
- 4 DIE FASZINATION ORGEL**
Anna Buczek Merz, Organistin Kirche St. Josef,
über das Alter von Orgeln.
- 5 50 JAHRE – UND KEIN BISSCHEN LEISE**
Die Königin der Instrumente in der Kirche St. Josef –
Eugen Rechsteiner, Kirchenchorleiter Kirche St. Josef,
erzählt von den Anfängen bis heute.
- 10 MUSIK WIRKT IMMER, DAS IST MAGISCH**
Zu Besuch bei Metzler Orgelbau – ein Komponist und
ein Orgelbauer gehen der Natur der Orgel auf die Spur.
Einblicke von Andreas Metzler und Franz Rechsteiner.
- 15 HÖREN SIE DEN UNTERSCHIED**
Darf ich Sie kurz was fragen, Herr Edskes?
- 16 VERANSTALTUNGEN IM JUBILÄUMSJAHR**
Programmübersicht

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: Pfarrei St. Josef, Zürich

KONZEPT, REDAKTION: Pas de Deux Kommunikation, Zürich

REALISATION: Schnyder-Werbe.ch Zürich (© 2014 Jubiläumsmagazin St. Josef)

PRODUKTION: Peter Druck, Zürich

FOTOGRAFIE: Jasmin Frei, Antoine Haspel, Juliet Haller (Stadt Zürich)

©2018 Pfarrei St. Josef | Die Verwendung der Inhalte, auch auszugsweise,
bedingt die vorgängige schriftliche Zustimmung der Kirche St. Josef.

Mehr über Pfarrei St. Josef und aktuelle Anlässe auf www.stjosef-zuerich.ch



FEIERLICHE KLÄNGE FÜR SIE

UNSERE GROSSE ORGEL WIRD 50 JAHRE ALT

— Grund genug, diesen runden Geburtstag in der Kirche St. Josef gebührend zu feiern.

Wie aber feiert man ein Orgeljubiläum mit den Menschen im Quartier? Selbstverständlich mit Orgelspiel und Konzerten. Uns war es jedoch ein Anliegen, die Botschaft der Orgel weiter zu fassen. Es sollte mehr sein als die Erneuerung der Orgelweihe, ein Konzert und ein Festessen. Es sollten weiter nicht einzig jene angesprochen werden, die sich seit eh und je für Orgelmusik interessieren. Allen soll Zugang zu Musik und reichen Inhalten möglich sein. Also entschieden wir uns für eine Reihe von Anlässen und zu einer informativen Publikation.

Fachleute aus Orgelbau, Theologie und Organisten tauschen sich aus – in der Kirche, auf der Empore, nahe der Orgel. Und verschiedene Organistinnen und Organisten konzertieren für Sie. Sehr zu unserer Freude konnten wir für sämtliche Anlässe namhafte Fachleute gewinnen. Ganz nach dem Motto – für unsere Orgel, Königin der Instrumente, ist nur das Beste gut genug.

Ein grosser Dank geht an unsere Organistin Anna Buczek Merz, die das einmalige und reichhaltige Jubiläumsprogramm zusammengestellt hat.

Ein Blick noch auf die vorliegende Publikation. Die Artikel zeigen die Entstehungsgeschichte der St. Josef-Orgel und geben Einblick in Bau und Innenleben des Instruments.



In einem Interview gehen ein Orgelbauer sowie ein Organist und Theologe dem Naturell, den Chancen und Risiken der Orgel auf die Spur. Sie versuchen im Gespräch, Geheimnis, Wirkung und Faszination der Orgelmusik zu ergründen.

Musik in der Kirche hilft, Göttliches zu erfahren und Zugang zu Quellen zu finden, die sich uns andernorts nicht gleich gut erschliessen.

Seit 50 Jahren erfreut uns das grossartige Instrument, das über allem thront. Wir werden den Geburtstag zelebrieren und freuen uns auf die nächsten 50 Jahren mit der Königin der Instrumente.

Johann Kappeler

Pfarrer Kirche St. Josef

DIE FASZINATION ORGEL

LIEBE MUSIKFREUNDIN LIEBER MUSIKFREUND

— 2018 feiern wir ein Jubiläum: 50 Jahre Metzler-Orgel in der Kirche St. Josef. Sie fragen sich vielleicht: «Sind 50 Jahre für eine Orgel viel oder wenig?» Vergleicht man unser Instrument mit der ältesten spielbaren Orgel der Welt – der «Basilique de Valère» in Sion/VS, erbaut um 1435 – so sind 50 Jahre nichts.

Wenn man bedenkt, dass andere Orgeln schon mit 40 Jahren in Rente gehen, so darf man sagen – unserer Orgel geht es blendend. Sie ist im besten Alter, frei von Falten und Runzeln und wird dank der fürsorglichen Pflege von Johannes Röhrig / Metzler Orgelbau noch viele Generationen begeistern.

Wir sind stolz auf unsere Orgel und feiern deshalb ihren runden Geburtstag gebührend. Sie wurde so gut konzipiert, gebaut und intoniert, dass sie keine Alterschwäche zeigt, ihr schöner Klang begeistert die Zuhörerinnen und Zuhörer immer wieder aufs Neue. Sie ist zeitlos, im wahrsten Sinne des Wortes.

Wenn man sich über etwas freut – und ich freue mich sehr, dass ich dieses Instrument regelmässig spielen kann – dann will man dies mit anderen Menschen teilen. Für eine Organistin gibt es nichts Schöneres, als die Freude bei den Zuhörern zu erleben und die Begeisterung über die Klangpracht der Königin der Instrumente zu spüren.

Deshalb habe ich es um so mehr geschätzt, dass die Pfarrei St. Josef meine Idee des Jubiläumsjahres aufgenommen und mich bei der Planung unterstützt hat.

*Programm, Termine & Infos zu den Gästen: www.stjosef-zuerich.ch



Aus einer Feier sind gleich mehrere Jubiläumsveranstaltungen geworden. Wir wollen damit einem breiten Publikum eines der schönsten Instrumente der Stadt Zürich näherbringen.

Und dazu laden wir Sie herzlich ein*:

Am Sonntag, 16. September 2018 wird die Orgelweihe durch Vikar Martin Filippini erneuert. Die Podiumsdiskussion vom 18. September – zur Bedeutung der Orgel und Musik in der Kirche – wird geleitet durch Susanne Kübler, Redaktorin Klassische Musik beim Tages-Anzeiger und bietet ein breites Spektrum an Wissen. Zum musikalischen Vortrag vom 10. März 2019 zum Orgelwerk von Olivier Messiaen erwarten Sie ein Theologe und ein Organist auf der Empore. Den krönenden Abschluss macht der Orgelmarathon vom Muttertags-Sonntag, 12. Mai 2019, bei dem fünf Organistinnen und Organisten während vier Stunden spielen werden.

Ich freue mich, Sie an unseren Anlässen persönlich zu begrüssen, um Ihnen die Faszination Orgel näher zu bringen.

Anna Buczek Merz
Organistin Kirche St. Josef



**ORGEL – KÖNIGIN
DER INSTRUMENTE –
DAS WOHL ÄLTESTE
DJ-PULT DER WELT**

50 JAHRE – UND KEIN BISSCHEN LEISE

TEXT: EUGEN RECHSTEINER • FOTOGRAFIE: JASMIN FREI, JULIET HALLER

DIE GROSSE ORGEL VON ST. JOSEF WURDE AM SONNTAG, 28. APRIL 1968 FEIERLICH EWIGWEIHT. METZLER ORGELBAU ENTWARF UND BAUTE NACH BAROCKEN KLANGVORSTELLUNGEN, REIN MECHANISCH UND MIT HÄNGENDEN PFEIFEN. DIE ZEITUNGEN KOMMENTIERTEN DAS INSTRUMENT ALS ÜBERDURCHSCHNITTLICH, ALS EINE DER MODERNSTEN UND SCHÖNSTEN ORGELN ZÜRICHS. ZEIT ALSO, CHARAKTER UND BAU DES INSTRUMENTS ETWAS GENAUER ZU BETRACHTEN.

— Der Auftrag für den Bau der neuen grossen Orgel in St. Josef erfolgte nach der Kirchenrenovierung 1964/65 an die Orgelbaufirma Metzler in Dietikon. Die nach der öffentlich-rechtlichen Anerkennung der katholischen Kirche im Kanton Zürich neu geschaffene Kirchenpflege unter dem Präsidium von Augustin von Arx entschied 1963 darüber.

MANUALE, REGISTER, JALOUSIEN, PROSPEKT

— Die Orgel hat drei Manuale und 38 klingende Register. Das unterste Manual bespielt das Schwellwerk, welches sich hinter dem Hauptwerk befindet. Dieses Schwellwerk hat Jalousien, welche mit einer Pedalvorrichtung am Spieltisch geöffnet oder geschlossen werden können, um so den Ton lauter oder leiser klingen zu lassen. Auf dem zweiten Manual wird das Hauptwerk gespielt. Dieses Hauptwerk ist im Orgelprospekt (Bild S. 8) sozusagen als oberes Stockwerk gut erkennbar. Beim Spiel auf dem dritten Manual klingen die Pfeifen im Brustwerk, der kleinsten Pfeifenansammlung, welche unter dem Hauptwerk eingebaut ist.

Die grössten, längsten Pfeifen befinden sich beidseits des Hauptprospektes als sogenannte Pedaltürme und werden von der Pedalklavatur bedient.

Gesamthaft ist dieser Orgelprospekt in neobarockem Stil gestaltet und fügt sich gut in den Kirchenraum ein.

Die Spiel- und Registertraktur dieser grossen Orgel ist rein mechanisch. Der Spieltisch befindet sich direkt am Orgelprospekt. Diese Anordnung ist bei mechanischen Orgeln praktisch immer der Fall, um die Distanz zu den Pfeifen und damit den Tastendruck möglichst gering zu halten. Bei dieser Situation sitzt der Organist mit dem Rücken zum Kirchenraum – er befindet sich direkt unter dem Orgelprospekt und zum Greifen nahe bei den Pfeifen im Brustwerk.

BAROCK STAND PATE

— Speziell ist, dass die St. Josef-Orgel eine Ähnlichkeit hat mit der 10 Jahre zuvor restaurierten Orgel in Sitzberg (Kt. Thurgau). Die berühmte Sitzberger Barockorgel wurde in den Jahren 1741-1743 für die Kirche in St. Alban in Laichingen (D) auf der Schwäbischen Alb erbaut und dann via Stein am Rhein in den Sitzberg verlegt.

Die Orgelbaufirma Metzler hat diese Orgel in den 50er Jahren unter Führung von Dr. Friedrich Jakob restauriert. Sie steht heute unter eidgenössischem Denkmalschutz. Einzigartig dabei sind die hängenden Pfeifen. Eben solche hängenden Pfeifen hat die Firma Metzler auch bei der St. Josef Orgel eingebaut – sie sind gut sichtbar im Orgelprospekt beim Hauptwerk.

Bereits schon zu früherer Zeit hat sich die Auffassung über den Orgelbau geändert und es wurde überall ange-



3 Manuale



Pedalklavatur



38 klingende Register





VON DEN ANFÄNGEN BIS HEUTE – ERZÄHLT VON EUGEN RECHSTEINER

strebt, Orgeln nach barocken Klangvorstellungen zu bauen. Auch handwerklich war Barock das Vorbild. Die Spiel- und Registertraktur mussten daher entsprechend mechanisch sein. Dabei wird der Druck auf die Taste mechanisch bis zu den Ventilen unter den Pfeifen wirksam. Mit diesem Tastendruck wird das Ventil unter der Pfeife geöffnet, der Wind kann in die entsprechende Pfeife strömen und sie so zum Erklingen bringen.

Der Orgelbau stellt, unter diesen Gesichtspunkten gesehen, sehr hohe Anforderungen an das Handwerk. Was bei der Orgel in der Kirche St. Josef sehr gut gelungen ist.

GUTE PRESSE

— In der Zeitung «Neue Zürcher Nachrichten» wurde 1968 vor der Orgelweihe auf das Ereignis hingewiesen.

Die Orgel und die näheren und weiteren Umstände wurden ausführlich umschrieben:

«Wie erinnerlich, ist das Gotteshaus St. Josef – 1912-1914 erbaut und eingesegnet – vor wenigen Jahren mit grosser Umsicht und Sachverständnis einer eingehenden Renovation unterzogen worden. Mit dem Abschluss dieser Arbeiten am imposanten Bau, der in der architektonischen Form den Gesetzmässigkeiten des Barocks entspricht, ist die Kirche 1965 eingeweiht worden. Drei Jahre später wird dieses markante Bauwerk im Kreis 5 nun auch noch mit einer neuen Orgel geschmückt. Erbauer sind die bekannten Herren Metzler und Söhne in Dietikon, die nach genauen Messungen der guten, aber nicht ganz ungefährlichen akustischen Verhältnisse (sieben Sekunden Nachhall) überzeugende Arbeit leisteten.

Die Barockorgel mit der Disposition Hauptwerk, Brustwerk, Schwellwerk und Pedal umfasst 38 Register(!) und 3 Manuale. Es ist der erste rein mechanische Orgelbau (in Traktur und Registratur) auf dem Platz Zürich. Von Interesse sind auch die Angaben über Anzahl und Grösse der Orgelpfeifen: es sind rund 3000, wovon die kleinste 2 cm und die grösste 480 cm (16 Fuss) misst.

Die in dezemtem Grün gehaltene, schlichte Holzverschalung mit vergoldeten, dekorativen Verzierungen fügt sich vorzüglich in die harmonische Gesamtkonzeption des Kirchenraumes ein. Es ist dies das Verdienst der Firma Hembus in Frankfurt a. Main, die sich auf dem Gebiet der Restaurierungen einen bedeutenden Namen geschaffen hat. Die Orgel ist mit 230'000 Franken veranschlagt und dürfte trotz Teuerung die Viertelmillion nicht überschreiten.»

EINE ÜBERDURCHSCHNITTliche ORGEL

— Am Sonntag, 28. April 1968 fand um 9.15 Uhr die feierliche Orgelweihe und um 15 Uhr ein Orgelkonzert statt. Gast war einer der damals prominentesten Organisten, Prof. Anton Heiller aus Wien, der die bunte Skala der Möglichkeiten dieser Orgel aufgezeigt hat. Das Konzert umfasste Werke von Nicolas de Grigny (1672-1703), J. S. Bach (1685-1750), Jehan Alain (1911- 1940) und schloss mit einer freien Improvisation über ein gegebenes Thema.

Die Kommentare zu dieser neuen Orgel waren durchwegs positiv. Einem Zeitungskommentar vom 1. Mai 1968 unter der fett gedruckten Überschrift «Eine überdurchschnittliche Orgel» ist zu entnehmen, dass die Kirche St. Josef nun eine der schönsten und modernsten



Verschieden lange Pfeifen – erkennbar hinter barocker Verzierung

Orgeln von ganz Zürich besitze. Man habe sich an der Einweihung, die zudem ein bemerkenswertes musikalisches Ereignis gewesen sei, davon überzeugen können.

DIE ST. JOSEF-ORGELN

— Die erste Orgel in der Kirche im Zürcher Kreis 5 stammte aus dem Jahr 1920. Zwei Manuale und 32 Register hatte das Werk der Firma Wilhelm Friedrich Schwarz aus Überlingen am Bodensee. Sie hatte eine pneumatische Spiel- und Registertraktur mit dem Nachteil der unterschiedlichen Schnelligkeit bei der Tonerzeugung. Das heisst, dass beim Tastendruck eine unterschiedlich lange Verzögerung bis zum Erklingen des Tones bei den verschiedenen aktivierten Registern erfolgte. Bei dieser «Verzögerung» handelte es sich selbstverständlich nur um Sekundenbruchteile. Nebst den Holzpfeifen war das Pfeifenmaterial vorwiegend Zink.

Der Spieltisch stand in der Mitte der Empore nahe der



Pedaltürme



Hängende Pfeifen, re.



Hauptprospekt thront in der Mitte



Ein Bild aus dem Archiv: St. Josef-Orgel 1920



3000 Pfeifen – wovon die kleinste 2 cm, die grösste 480 cm misst

Empore-Brüstung und der Organist sass mit dem Rücken zum Orgelprospekt. Der Windmotor war im Nebenraum auf der anderen Seite des Emporen-Aufgangs installiert. Diese erste St. Josef Orgel wurde am 18. Juli 1920, also sechs Jahre nach der Einweihung der neuen Kirche, eingeweiht. In einer schwierigen Zeit – nach dem ersten Weltkrieg und während der Inflation.

Im Verlauf der grösseren Kirchenrenovation von 1964/65 ist diese pneumatische Orgel verschwunden. Während der Renovation wurden die Gottesdienste im Saal neben der Kirche abgehalten. Dort musste eine kleine 1-manualige Ersatz-Organ mit Pedal genügen. Nach Beendigung der Bauarbeiten wurde dann eine 2-manualige Orgel provisorisch auf der Empore aufgestellt. Diese versah ihren Dienst bis 1968.

Nach der Renovation der Kirche 1965 stellte man einen übermässig langen Nachhall im leeren Kirchenraum und

eine sehr schlechte Sprachverständlichkeit fest. Versuche mit einer verbesserten Lautsprechanlage führten nicht zum gewünschten Resultat. In den Jahren 1976/77 wurden deshalb Fachexperten beauftragt, dies zu untersuchen und Vorschläge zur Verbesserung der akustischen Verhältnisse zu unterbreiten. Die Empa (Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt) prüfte die Situation und stellte eine Dauer des Nachhalles von bis zu acht Sekunden fest. Also versuchte man danach mit verschiedenen Massnahmen, diesen allzu grossen Nachhall einzudämmen. Folge der Versuche aus dieser Zeit sind der rote Teppich im Chor, die Kissen auf den Bänken und das mit Schlitzfenstern versehene Holz-Täfer an den Wänden.

Der Glanz der neuen Orgel überstrahlt vieles und bringt nicht nur im Kirchenraum etwas zum Schwingen, sondern auch bei den Gottesdienstbesuchern – einen Klang, der von der Gegenwart Gottes kündigt.



Spieltisch – Wirkungsort der Organistin



Eugen Rechsteiner

Architekt, Organist
1965–1972, seit
1989 Chorleiter
des Kirchenchors
St. Josef



**SIE GEBEN
DEN TON AN**

MUSIK WIRKT IMMER, DAS IST MAGISCH

INTERVIEW: ANDREA HOBI • FOTOGRAFIE: ANTOINE HASPEL

MAN KÖNNTE TAGELANG VERWEILEN BEI METZLER ORGELBAU IN DIETIKON – FEINSTE HANDWERKSARBEIT AUS HOLZ, SCHMELZEN VON METALL IM OFEN, ORGELPFEIFEN SO WEIT DAS AUGE REICHT. MAN KÖNNTE EBENSO LANGE ÜBER DIE FASZINATION DER VIELSCHICHTIGEN ORGELMUSIK SINNIEREN – VOM TIEFEN DONNER ZUR FEINEN FLÖTE BIS ZUM ORCHESTER BIETET SIE ALLES. EIN ORGELBAUER UND EIN KOMPONIST GEHEN DER NATUR DER ORGEL AUF DIE SPUR.

Ein Gespräch mit Andreas Metzler, (links) und Franz Rechsteiner (rechts)



HERR METZLER, KANN MAN EINEM LAIEN EINE ORGEL IN EINFACHEN WORTEN ERKLÄREN?

— Andreas Metzler: Es ist eine Mischung aus verschiedenen Instrumententypen. Die Klangerzeugung mit den Pfeifen ist wie bei einem Blasinstrument, zum Spielen ist es wie ein Tasteninstrument. Es hat etwas von einer Panflöte, für jeden Ton ein Rohr, aber anstatt reinzublasen gibt es eine komplizierte Windanlage. Die Bedienung ist technisch hochgradig komplex.

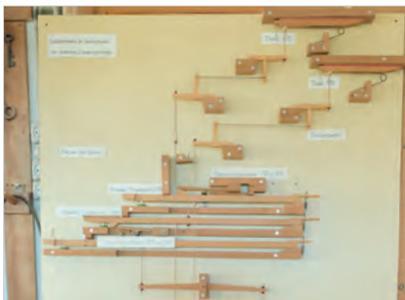
WAS SIND DIE HERAUSFORDERUNGEN BEIM BAU EINER ORGEL?

— Metzler: Es beginnt auf Seite der Kundschaft. Die Möglichkeiten, eine Orgel herzustellen, sind stilistisch, architektonisch und grössenmässig einfach enorm. Zuerst muss man wissen, welchen Typ Orgel man will. Der nächste Schritt ist die Gestaltung. Die Bauherrschaft hat Ideen, oft kommt der Architekt hinzu, manchmal die Denkmalpflege.

Der Kunde fragt sich, was er sich leisten kann oder will. Es geht um die Grösse der Orgel in Abhängigkeit zum Raum. Viele Kirchengemeinden überlegen sich bei schwindenden Besucherzahlen, ob sie das grösste und tollste Instrument erstehen sollen. Diese Fragen werden im Vorfeld immer kontroverser diskutiert. Die Herstellung selbst ist der einfachere Teil, denn es ist das erlernte Handwerk. Der Bau der St. Josef Orgel dauerte 1964/65 ca. ein halbes Jahr.

MAN HÖRT HIN UND WIEDER, ES GEBE EINE KRISE IM ORGELBAU?

— Metzler: Nein, ich würde es nicht Krise nennen. Das Geschäft war früher einfacher, man hatte einen Orgeltyp, verkaufte ohne Werbung. Heute ist es viel komplexer. Die Anforderungen sind heute anders, man muss die ganze Bandbreite anbieten und vermehrt auf Kundenwünsche eingehen. Aber dennoch – insgesamt schrumpft die Branche.



Modell vom Innenleben der Orgel



Moderne Orgel im Bau...



... in der Werkstatt

AM ANFANG WAR DAS FEUER

ORGEL & KIRCHE SIND WIE EIN PAKET, STIMMT DAS?

— Metzler: Komisch ist, dass ganz viele Leute, die erfahren, dass ich Orgelbauer bin, spontan sagen: „Oh, ich bin fasziniert von Orgeln.“ Orgel und Kirche sind ein Paket, was eigentlich nicht sein dürfte, weil die Kirche heute eine hemmende Wirkung hat. Es gibt Orte, wo der Event an sich eine starke Ausstrahlung hat. Man vergisst, dass man sich in einer Kirche befindet. Allgemein leidet die Orgel aber daran, dass sie immer im Zusammenhang mit der Kirche erlebt wird.

— Rechsteiner: Die Orgel kann aber gerade wegen der Verbindung „Orgel – Kirche“ eine Tiefenwirkung haben. Die Leute in der Kirche sind in einem spirituellen Raum, teils auch in einem spirituellen Modus.

WIESO WIRKT ORGELMUSIK SO STARK AUF UNS?

— Rechsteiner: Ich glaube, weil es kein anderes Instrument gibt, das die Luft in dieser Art raumfüllend in Schwingung versetzen kann. Es klingt wunderbar, wenn eine Flöte alleine oder mit Begleitung spielt. Aber ein ganzer Raum, der in Schwingung versetzt wird – das geht nicht nur in die Ohren, sondern viel tiefer (klopft sich auf die Brust). Ganz kann man die Wirkung und Faszination der Orgelmusik also nicht erklären. Man kann die Form der Musik, ob einfaches Lied oder Symphonie, aufschlüsseln. Aber nicht, warum die Musik ins Herz trifft. Und – Musik wirkt immer, das ist das Magische daran.

— Metzler: Hinzu kommen die Vielseitigkeit und die Differenzierung des Klangs. Es ist der Aspekt der Ewigkeit, der dem Orgelton innewohnt. Man kann einen Akkord drücken und er tönt einfach. Drückt man ihn



Für die Pfeifen – Zink und Blei werden im Ofen geschmolzen

UND WIE STEHT ES IN DER WELT DER ORGELMUSIK?

— Franz Rechsteiner: Die jungen Leute sind heutzutage oft nicht mehr kirchlich sozialisiert. Kirchenbesuche sind rückläufig, Organisten weniger bekannt. Auch weil die Jungen ja gar nie eine Orgel hören. In den 70er-/80er-Jahren gab es an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern vier Orgellehrer, heute noch ungefähr eine Vollzeitstelle. Das spricht Bände. Dann gibt es vermehrt Organisten oder Organistinnen, die liturgische Orgelmusik nicht kennen. Sie spielen wohl gut, aber ohne Verhältnis zur Liturgie, nicht aus innerer Identifikation mit dem, was im reformierten oder katholischen Gottesdienst abläuft.

— Metzler: Manchmal ist aber jemand, der nicht tief im Glauben verwurzelt ist, dafür aber schön spielt, auch wertvoll.

— Rechsteiner: Aber sicher!



Trakturwinkel aus Holz: feinstes Handwerk



Rohlinge, aus denen Pfeifen werden

einen Tag lang, tönt es einen Tag lang. Vielleicht steht auch das im Zusammenhang mit dem Religiösen. Insbesondere die Musik der Barockzeit wollte die Ewigkeit des Glaubens abbilden. Und die Tatsache, dass man auf einen gespielten Akkord keinen Einfluss nehmen kann, spielt auch mit. Er ist immer gleich, egal ob der Mensch glücklich, nervös oder unglücklich ist. Das Instrument steht also über den menschlichen Schwächen.

ORGELN IN DEN KIRCHEN, WAR DAS IMMER STANDARD?

— Rechsteiner: Orgelmusik gab es schon bei den Römern im vorchristlichen Zeitalter. Die Orgel war damals ein Zirkusinstrument und zeigte ihre magische Wirkung. Die ersten Christen hingegen sangen nur. Nun wollte man sich die Wirkung der Orgel auch im Gottesdienst zunutze machen – aber nur in Verbindung mit dem Wort Gottes, um dieses zu verstärken. Man war sich jedoch nie einig, ob Orgelmusik, Musik überhaupt angebracht sei. Luther wollte möglichst viel Musik. Zwingli hingegen hatte Angst, denn er wusste um die starke Wirkung der Musik. Er liess alle Orgeln entfernen, es wurde kein Ton gesungen.

IST EIN ELEKTRONISCHES INSTRUMENT EIN GLEICHWERTIGER ERSATZ FÜR EINE MECHANISCHE ORGEL?

— Rechsteiner: Für mich ist eine elektronische Orgel einfach toter Klang.

— Metzler: Ein Experiment im letzten Jahr mit einer Hybridorgel, einer Kombination aus Pfeifenorgel und elektronischen Zusatzregistern, war erhellend. Dabei wurden Töne von bestehenden Pfeifen aufgenommen, daraus stellte man Register zusammen, die elekt-



Mechanische Übergänge – die Schaltzentrale der Orgel

ronisch reproduziert wurden. So weit so gut. Das Problem war die Wiedergabe. Wir stellten fest, dass selbst bei optimaler Digitalisierung und bestem Tonmaterial ein Riesensunterschied besteht, wenn man den Ton aus dem Lautsprecher mit dem natürlichen Orgelton vergleicht.

KÖNNTE MAN ES SEELENLOS NENNEN?

— Metzler: Ja genau! Es verliert ganz viel, obwohl ursprünglich natürliche Töne eingelesen wurden. Durch die Digitalisierung und die Lautsprecher geht die Schwingung im Raum verloren. Obwohl physikalisch der Lautsprecher die gleichen Schwingungen erzeugen muss wie die Orgel – ist es offenbar doch anders.



Prospektpfeifen, sichtbar im Hauptprospekt



Gehämmerte Pfeifen – aufwendige Arbeit



Zuerst Metallröhren, dann fertige Pfeifen



Intonationslade

Orgeln werden intoniert: zuerst in der Werkstatt an der Intonationslade, danach nochmals in der Kirche. Unter Intonation versteht man die klangliche Gestaltung der Orgelpfeifen. Dabei bearbeitet man den Bereich des Labiums (Gesicht der Pfeife) mit Spezialwerkzeugen, um die Pfeife in Klangfarbe und Lautstärke zu verändern, ihr einen klaren und vollen Ton zu geben. Diesen hat der Rohling nach der Herstellung noch nicht. Weiter werden alle Register (Pfeifenreihen) in sich und zueinander in Klangcharakter und Lautstärke ausgeglichen und gestimmt. Der Intonateur berücksichtigt in seiner Arbeit den Stil der Orgel und die Raumakustik. Das Intonieren in der Kirche dauert seine Zeit – bei der St. Josef Orgel waren es fünf Wochen.



WELCHE ROLLE SPIELEN DAS MATERIAL UND DIE HANDWERKSARBEIT BEIM BAU EINER ORGEL? SIE HÄMMERN Z.B. PFEIFEN IN EINEM AUFWENDIGEN VERFAHREN?

— Metzler: Beim Orgelbau gibt es einige Arbeitsschritte, die vielleicht nicht nötig wären, beispielsweise das Hämmern der Pfeifen. Trotzdem machen wir es, weil es in der Summe mit anderen Arbeitsschritten dann doch etwas ausmacht.

Ich weiss nicht, ob das Material, Holz und Metall, den Unterschied macht. Es ist auch nicht so, dass nur die besten Materialien gute Instrumente ergeben. Erstklassige Materialien sind wichtig für Stabilität, Dauerhaftigkeit und Altersbeständigkeit. Holz ist aber bei einer Orgel nicht wie bei der Geige Resonanzquelle. Gute Materialien und saubere Handwerksarbeit sind absolut wichtig. Und doch ist es nicht unbedingt das, was den Zauber des Instruments ausmacht. Das ist irgendwie eine andere Ebene.

ERGEBEN SICH DURCH DIE ORGELMUSIK CHANCEN FÜR DIE KIRCHE?

— Rechsteiner: Ich denke schon – wenn sie gut gespielt wird, was elementar wichtig ist. Weiter sollten die Hauptverantwortlichen der Liturgie die Orgel schätzen, sie gerne haben. Nichts Schlimmeres als ein Konkurrenzkampf zwischen gesprochenem Wort und Orgel. Es geht nicht darum, ob die Leute wegen der Musik oder dem Wort kommen, Hauptsache sie kommen.

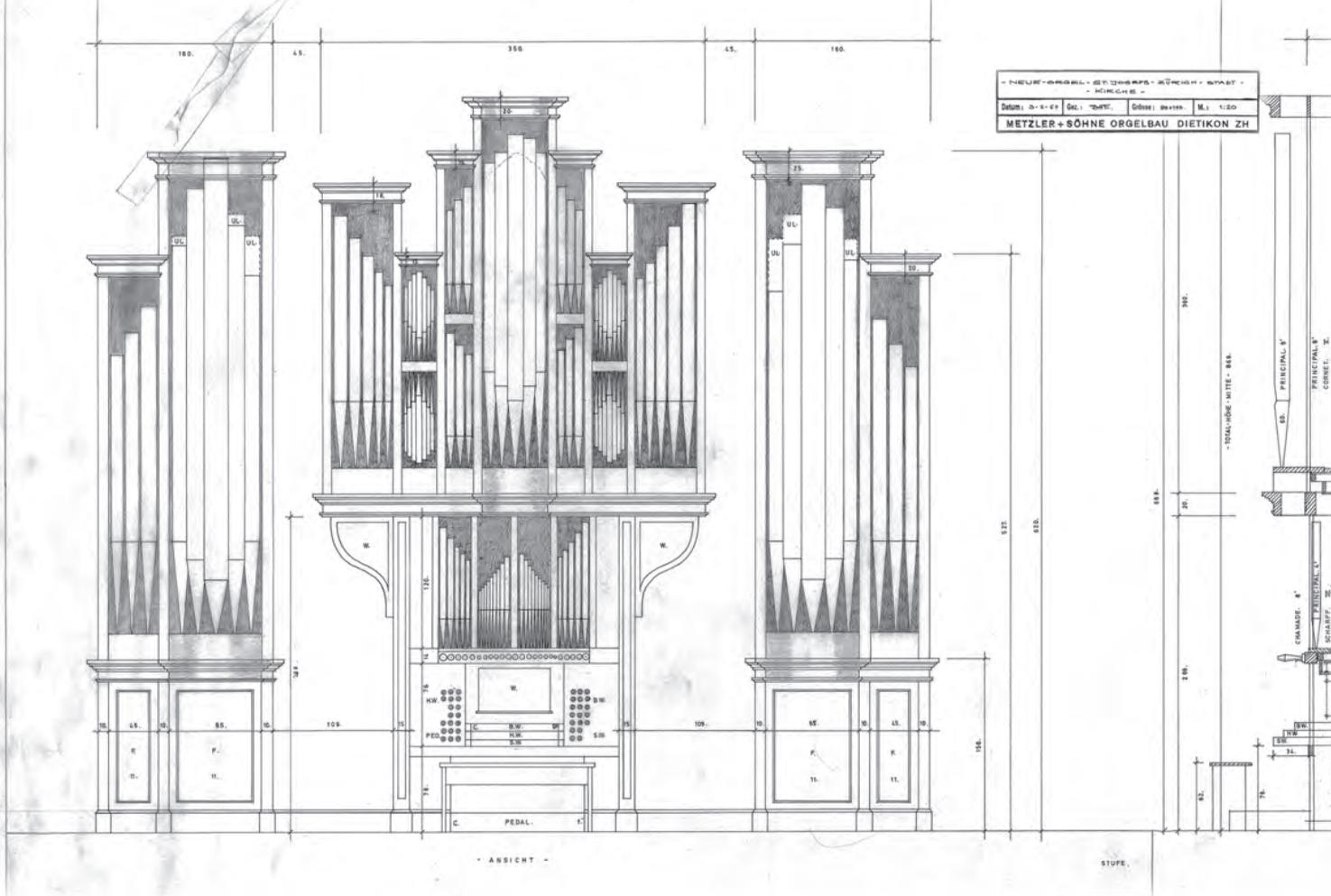
Andreas Metzler

Orgelbauer, geb.1960
Matura, Lehrjahr in Kanada
bei Orgelbau Wilhelm, Einstieg in elterlichen Orgelbau-Betrieb, Orgelprojektentwickler, Intonateur bei Metzler Orgelbau AG Dietikon.

www.metzler-orgelbau.ch

Franz Rechsteiner

Komponist, geb.1941
Ehemals Kapuziner, Theologieausbildung, Musikstudium in Violine, Theorie und Komposition, Musiklehrer; seit 1981 Komposition von Musik für Orgel, Orchester, Kammer- sowie Vokalmusik mit und ohne Instrumente.



Ausschnitt aus dem Originalplan der Firma Metzler + Söhne Orgelbau vom 3. Februar 1967, gezeichnet von Bernhard Edskes

HÖREN SIE DEN UNTERSCHIED

INTERVIEW: ANNA BUCZEK MERZ

HERR EDSKES, WISSEN SIE NOCH, WIE LANGE DIE INTONATION DER ORGEL GEDAURT HAT?

— Bernhard Edskes: Ja, die Orgel war damals schon sehr weit in der Werkstatt vorintoniert. Es war also alles vorbereitet und wir haben sicher fünf bis sechs Wochen in der Kirche intoniert. Ich tat das zusammen mit Hans-Ueli Metzler, damals Juniorchef.

HABEN SIE DIE AKUSTIK DAMALS ALS GUT EINGESCHÄTZT?

— Edskes: Ja, wir fanden sie nicht schlecht. Sonst hatten wir es mit vielen Räumen zu tun, die ganz

trocken waren. In St. Josef kommen Mixturen und tiefe Töne gut zur Geltung. Es geht nicht nur um den Nachhall.

ICH BIN IHNEN SEHR DANKBAR FÜR DIESE DISPOSITION UND DEN KLANG DER ORGEL.

— Edskes: Wir haben hier eine klassische „bach'sche Orgel“ mit grossem Pleno, mit Pedaltür-

men, Werkaubau, Brillanz, Poesie, Gravität, aber dazu Komponenten wie flexible Klänge. Deshalb haben wir ein Schwellwerk gebaut, ein Hinterwerk mit Schwelltüren. Man muss das Instrument wählen, aus-suchen, damit es zur Musik passt.

Bernhard Edskes wie auch Andreas Metzler sind Gast an der Podiumsdiskussion vom 18. September, 19 Uhr, Pfarrei-Saal St. Josef

Bernhard Edskes

Organist, Orgelbauer, Dozent, geb. 1940. Kam 1963 zu Metzler + Söhne Orgelbau Dietikon und leitete die Wende zum Bau von neubarocken Orgeln mit ein. Er war massgeblich an Konzeption und Bau der St. Josef-Orgel beteiligt und intonierte das Instrument. 1975 gründete er seine eigene Orgelbau-Werkstatt in Wohlen. www.edskes-orgelbau.com

VERANSTALTUNGEN

ZUM 50-JAHR-JUBILÄUM DER ORGEL ST. JOSEF

16. SEPTEMBER 2018, 10.00-11.00 UHR

Erneuerung der Orgelweihe durch Vikar Martin Filipponi

Gregorianischer Choral und Orgelwerke von J.S. Bach
Anna Buczek Merz (Organistin Kirche St. Josef Zürich)

18. SEPTEMBER 2018, 19.00-20.30 UHR

Podiumsdiskussion «Kirchenorgel – Relikt der Vergangenheit oder zeitloses Instrument?»

Zur Bedeutung der Orgel und Musik in der Kirche diskutieren Anna Buczek Merz (Organistin Kirche St. Josef Zürich), Bernhardt Edskes (Intonateur der Orgel St. Josef), Andreas Metzler (Metzler Orgelbau AG), Prof. Krzysztof Wojtkiewicz (Theologe), Udo Zimmermann (Organist St. Peter und Paul Kirche Zürich), Moderatorin Susanne Kübler (Redaktorin Klassische Musik Tages-Anzeiger). Pfarrei-Saal St. Josef

22. NOVEMBER 2018, 19.30-20.30 UHR

Organopedia «Am Fest der heiligen Cecilia», kommentiertes Konzert auf der Empore

Anna Buczek Merz (Organistin Kirche St. Josef Zürich). Kirche St. Josef, Empore

10. MÄRZ 2019, 17.00-18.30 UHR

Vortrag & Musik «Das Orgelwerk von Olivier Messiaen».

Prof. Wolfgang Müller, Theologe und Prof. Tobias Willi, Organist. Kirche St. Josef, Empore

12. MAI 2019, 15.00-19.00 UHR

Orgelmarathon zum Abschluss des 50-Jahr-Jubiläums

Mit den Organisten: Kiyomi Higaki (Kirche Zürich Unterstrass), Andreas Jost (Grossmünster Zürich), Martin Kovarik, (Pfarrkirche St. Georg und Zeno Arth/SZ), Ulrich Meldau, (Kirche Enge Zürich), Anna Buczek Merz (Kirche St. Josef Zürich). Anschliessend Apéro. Kirche St. Josef

Freier Eintritt für alle Veranstaltungen.